

RENATUS DECKERT

## Plötzensee

Senkst du die Lider, so siehst du noch immer  
die Haken,  
den schwarzen Balken unter dem Dach.  
Blank  
stehn die Wände, ihr Grau faßt die Leere,  
die Stille ein, in die du behutsam  
die Schritte  
setzt.  
Eine Stille, die Steine auf deine Zunge  
legt, die dich einhüllt wie  
Rauch.  
Kein Fleck an der Mauer  
erzählt von dem letzten Blick, der ihn  
traf.  
Nur das Papier, vom Farbband geschwärzt,  
hielt fest,  
was geschah: die Punkte wie Krater  
ins Blatt geschlagen,  
und hinter den Namen mit kratzender Feder  
die Haken.

RENATUS DECKERT

## **Pompeji**

Ungebrochen stemmen die Säulen den Himmel,  
tragen die Wolken überm

Vesuv.

Die Mauern, gehäutet, knien in der Sonne.

Verbrannt das Gras, dein Gesicht

auf der Suche nach

Schatten

unter der grünen Hand einer Pinie oder

im Dunkel der modrigen

Kammer,

in der du dein Herz hörst:

seinen dumpfen, drängenden Schlag

wie den Schritt eines Fremden in den staubigen

Fluchten,

dessen Knochen du liegen sahst unter Glas,

als du plötzlich dich selber

erkanntest:

dein dünnes Gesicht und das Zittern darin,

als ob ein Wind durch dich

geht.